Nr. 53. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 2. Februar 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 1. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

27. Plenar-Sitzung vom 1. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Freiherr von Hammerstein.

Die Berathung des Antrags Ring-Heereman betr. Maßregeln gegen die Viehseuchen-Einschleppung wird fortgesetzt.

Abg. Letocha (Ztr.) beantragt zu Nr. 2 des Antrags — Grenzsperre gegen die russische Schweineeinfuhr, diese ausnahmsweise — unter sofortiger Abschlachtung in öffentlichen Schlachthäusern — bis auf Weiteres noch insoweit zuzulassen, als dies im Interesse der Versorgung des oberschlesischen Industriebezirks mit Schweinefleisch und Speck sich als nothwendig erweist. Redner rechtfertigt den Antrag mit der Besonderheit der oberschlesischen Verhältnisse; die dortige Arbeiterbevölkerung bedürfe reichlich der fetten Schweinefleisch- und Speck-Nahrung und sei zur Befriedigung dieses Bedürfnisses auf die russische Schweinezufuhr angewiesen. Die weiteren Ausführungen des Redners bleiben bei der im Hause herrschenden Unruhe unverständlich.

Abg. Dr. Oswald (ntl.): Meine Freunde, welche den Antrag unterzeichnet haben, sind vollständig vor dem Verdacht geschützt, daß sie damit die Regierung in extrem-agrarische Bahnen drängen wollen, denn sie haben stets in wirthschaftlichen Fragen eine mittlere Linie einzuhalten gestrebt. Sie achten auch durchaus die durch bestehende Verträge gezogenen Grenzen. Wir können den Antragstellern auch keine anderen Motive unterschieben, als sie selbst bekennen. Indem ein Theil meiner Freunde den Antrag unterzeichnete, wollte er damit nur im Allgemeinen seine Sympathie zu der Tendenz des Antrages bekunden, ohne sich auf alle Einzelheiten desselben zu verpflichten. Es ist keiner unter uns, der alle in dem Antrage gemachten Vorschläge durchaus billigt. Ich selbst kann namentlich nicht die Sperrung der österreichischen Grenze wünschen.

Abg. Graf Hoensbroech (Ztr.): Mit der platonischen Liebe des Vorredners ist für die Landwirthschaft nicht viel gethan. Wenn Sie bedenken, welche enorme Bedeutung die Viehzucht für die deutsche Landwirthschaft hat, werden Sie verstehen, daß die gesamte deutsche Landwirthschaft hinter diesem Antrage steht. Wir müssen uns aber dagegen verwahren, daß wir die bestehenden Verträge nicht halten wollten. Obwohl ich ein entschiedener Gegner der Handelsvertragspolitik bin, theile ich doch mit allen meinen Freunden die Ueberzeugung, daß die Verträge, solange sie bestehen, mit deutscher Treue gehalten werden müssen. (Bravo rechts und im Zentrum.) Wir verwahren uns ferner gegen die Unterstellung, daß wir die Fleischpreise vertheuern wollten; Deutschland ist vollständig in der Lage, seinen Fleischbedarf selbst zu decken, dadurch verliert auch jener Verdacht jede Grundlage. Redner giebt dann einige Zahlen zur Beleuchtung des Umfangs, den die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche angenommen habe. Am Niederrhein berechnet er danach die Zahl der erkrankten auf 30 Prozent der Gesamtzahl und den Gesamtschaden für die betreffenden 5 Kreise in einem Jahre auf 2 Millionen Mark. Auf ganz Deutschland berechnet, gehe dieser Schaden durch die Maul- und Klauenseuche in die Hunderte von Millionen. Seitdem in Folge Sperrung der holländischen Grenze das dänische Vieh auch nach dem Rhein gekommen sei, habe die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche dort noch zugenommen, und darum müsse auch die rheinische Landwirthschaft die Sperrung der dänischen Grenze fordern. Auf die amtlichen Berichte der Veterinärbeamten allein sollte sich die Regierung nicht verlassen, zumal man oft Tage lang warten müsse, bis sich der Veterinärbeamte zur Feststellung der Ansteckungsursache einfinde; dann seien die entscheidenden Merkmale meist längst verschwunden. (Sehr richtig! rechts.) Zu 90 Prozent werde der Ansteckungsstoff durch die Händler im Lande herumgetragen, die außerdem die Ansteckungsfälle vielfach möglichst lange zu vertuschen suchten. (Sehr richtig! rechts.) Man sei nicht in der Lage, unbedingt sicher nachzuweisen, daß eine Quarantäne von 10 Tagen nicht genüge, aber ebensowenig könne die Regierung unbedingt sicher nachweisen, daß diese 10 Tage genügen. In wirthschaftlichen Fragen aber sei es richtig, in dubio contra reum, d. h. hier gegen Dänemark zu entscheiden. (Zustimmung im Zentrum und rechts.) Redner beantragt weiter, auch die Einfuhr von frischem Fleisch aus den Niederlanden zu untersagen. Die königliche Regierung in Düsseldorf stehe unbedingt auf dem Boden dieses Antrages. Die Regierung möge in der landwirthschaftlichen Bevölkerung das Vertrauen wieder stärken, daß sie in der Pflege ihrer Interessen ihre vornehmste Aufgabe erblicke. (Lebhafter Beifall im Zentrum und rechts.)

Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein verspricht, seinerseits das Möglichste zu einer Verbesserung der Veterinärpolizei beitragen zu wollen (Bravo!) und dankt für das von dem Grafen Kanitz ihm gestern kundgegebene Wohlwollen. Er erkenne auch dankbar an, daß in solchen von einer großen Mehrheit des Hauses gestellten Anträgen eine gewisse Unterstützung der Staatsregierung liegen könne. Aber solche Anträge müßten auch vorsichtig abgefaßt sein, da er sonst Schwierigkeiten mit dem Auslande habe. Die Regierung sei mit allen Freunden der Landwirthschaft darin einig, daß die Landwirthschaft jetzt in einer besonders schwierigen Lage sich befinde und darum auch besonderer Unterstützung bedürfe. Nur in einzelnen Mitteln zur Abhülfe bestehe keine Uebereinstimmung. Er habe auch nie ein Hehl daraus gemacht, daß er ein Gegner der Handelsverträge sei. (Abg. Gothein: Einheitlichkeit der Regierung!) Die gegenwärtige Staatsregierung sei dafür nicht verantwortlich zu machen. Ein allgemeines Verbot der Einfuhr frischen Fleisches aus Holland sei vertragsmäßig unzulässig, und Graf Hoensbroech habe ja selbst erklärt, die Verträge respektiren zu wollen. Der Antrag Letocha sei bedeutungslos, da die Regierung ohnehin eine demselben entsprechende Erklärung abgegeben habe. Der Minister geht dann nochmals näher auf das verhängte Gänseeinfuhr-Verbot ein, gegen welches sich mit aller Entschiedenheit auch eine Petition aus dem Oderbruch (Rufe rechts: Händler!), nein, von Landwirthen ausspreche, die er heute morgen erhalten habe. Diese Leute bezögen Magergänse aus Rußland, um sie dann selbst zu mästen, und würden daher durch das Einfuhrverbot schwer geschädigt werden. Strenge Transportvorschriften und eine Quarantäne könnten doch auch viel für Beschränkung der Geflügelcholera beitragen. Jedenfalls dürfe man auch hier nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. (Vereinzeltes Bravo.)

Geh. Rath Küster zeigt an Zahlen den einschränkenden Einfluß, welchen die schärfere Handhabung der Veterinärpolizei bereits jetzt auf die Einfuhr ausübe.

Abg. v. Sanden (natl.) ist gegen die Gänsesperre.

Abg. Herold (Ztr.): Was wir verlangen können und müssen, ist, daß mindestens dieselbe Schärfe, mit der jetzt im Inlande die Veterinärpolizei gehandhabt wird, auch gegen das Ausland angewandt werde. (Sehr richtig!) Meine Freunde stehen einmüthig auf dem Boden, daß namentlich gegen Dänemark schärfer vorgegangen wird, und zu meiner Fraktion gehören doch auch Vertreter von städtischen und industriellen Wahlkreisen. Es liegen genug Thatsachen vor, die uns trotz der Verträge berechtigen, die hier vorgeschlagenen Maßregeln durchzuführen. Eine Vermehrung von 6,24 Prozent unseres Viehstandes würde genügen, um den ganzen Inlandbedarf zu decken, und eine solch' geringe Vermehrung ist mit Leichtigkeit zu bewirken. Auch für Oberschlesien — das möchte ich meinem Freunde Letocha entgegenhalten — kann es in dieser Beziehung gar keine Bedenken geben. Haben doch dort nicht einmal die Viehstaffeltarife zur Anwendung zu kommen brauchen! Die Regierung hält dem Verlangen nach Verbesserung der Veterinärpolizei die Rücksicht auf die Finanzlage entgegen. In so wichtigen Dingen dürften aber finanzielle Rücksichten gar nicht mitsprechen! (Sehr richtig!)

Abg. Grav-Allenstein (Ztr.), mit dem Antrage im Allgemeinen einverstanden, bekämpft aber die Gänsesperre im Interesse der Mästereien, die ihr Material aus Rußland beziehen.

Abg. Klose (Ztr.) spricht sich vom Standpunkte der kleineren Landwirthe für den Antrag Ring und gegen den Antrag Letocha aus.

Abg. Gothein (frs. Vgg.): Ich bewundere, wie die Herren, die den Antrag unterzeichnet und hier vertreten haben, sich alle als Sachverständige betrachten, obwohl doch der Besitz eines Rittergutes nicht ohne Weiteres alle nöthigen Detailkenntnisse verschafft. Sie haben einmal ein krankes Schwein oder eine kranke Kuh gesehen und glauben nun, sachverständig zu sein! (Heiterkeit, Oho! rechts.) Die wirklich Sachverständigen, die Männer der Wissenschaft, sind sich über das Wesen dieser Seuchen und die Mittel zu ihrer Abwehr noch gar nicht einig. Die Holländer behaupten, daß die Seuche von Deutschland aus auf ihren Viehstand übertragen worden ist! Sie brauchen doch auch zuweilen eine Auffrischung ihrer Viehzucht durch fremdes Zuchtvieh, würden sich aber durch Ihre Forderungen auch die Einfuhr des nöthigen Zuchtviehes verschränken. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Nun, meine Sachverständigen, darunter selbst Mitglieder des Bundes der Landwirthe, behaupten dies positiv. Mit Rußland gerade besteht keine Viehseuchenkonvention. Auch ist nach den Handelsverträgen die ausländische Vieheinfuhr beträchtlich gesunken. Sie wehren sich nun immer so sehr dagegen, daß Sie die Viehpreise in die Höhe treiben wollten; aber dann halten Sie auch nicht immer in diesem Hause solche Reden, Herr Ring! Herr Dr. Langerhans hat mir erzählt, daß in einer Kommission im Vorjahre ein agrarisches Mitglied direkt erklärt hat: Wir wollen selbst den ganzen Bedarf Deutschlands decken und verlangen aber auch anständige Preise! Wir dagegen wollen billige Preise, um die Fleischnahrung des deutschen Volkes auf dieselbe Höhe wie in Skandinavien und England zu heben. In Oberschlesien sind die Schweine-Preise auch von einer ganz stattlichen Höhe. Vor der Kontingentirung der Schweineeinfuhr ist kein Fall von Seuchenverschleppung in Oberschlesien vorgekommen. (Lachen rechts.) Erst seit dieser Beschränkung der Einfuhr ist Oberschlesien verseucht, in Folge des gesteigerten Schmuggels, wobei natürlich auch manches kranke Schwein unkontrollirt über die Grenze kommt. Auch wir wollen die Auffindung und Anwendung aller zur Bekämpfung der Seuchengefahr geeigneten Maßnahmen und stimmen dem Abg. Herold darin bei, daß dann finanzielle Rücksichten gar nicht in Frage kommen dürfen; aber auf solche Experimente lassen wir uns nicht ein. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Sieg (natl.) wendet sich lebhaft gegen den Vorredner, der u. A. behaupte, alle Unterzeichner des Antrags seien keine Sachverständigen, seine landwirthschaftlichen Gewährsmänner aber seien alle sachverständig. (Abg. Gothein: Habe ich gar nicht behauptet!) Noch ein paar solcher Reden, dann können wir beruhigt in die Neuwahlen gehen, Sie besorgen damit nur unsere Geschäfte! (Sehr gut! rechts.) Um so mehr erkennen die Landwirthe, wo ihre wahren Freunde sind; auf die paar lumpigen Stimmen, die Sie vielleicht gewinnen, kommt es doch wahrlich nicht an. (Sehr gut! rechts.) Redner tritt weiter gegen rigorose Maßnahmen im Inlande ein; gegen die scheinbar bestehende Absicht, rein Alles einer Untersuchung zu unterwerfen, lege er schon heute sein entschiedenstes Veto ein. (Beifall rechts.)

Abg. Knebel (natl.) betont, daß der Westen, wo der Kleinbesitz vorwiege, noch mehr als der Osten an einem wirksamen Seuchenschutz interessirt sei.

Nach einer belanglosen Rede des Abg. Ring und einer kurzen Entgegnung des Landwirthschaftsministers vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung, mit Rücksicht auf die Kommissionsberathungen, erst Sonnabend 11 Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung und Jagdrechtsnovelle.

Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

⊂ **Berlin**, 1. Februar. Durch das Gesetz über den Geschäftsbetrieb von Konsumanstalten sind die Vorstände von Konsumvereinen und Konsumanstalten, welche von Arbeitgebern für ihre Arbeiter und Beamten betrieben werden, sowie von Vereinigungen, deren wesentlicher Geschäftszweck ist, ihren Mitgliedern oder bestimmten Berufskreisen in dem Bezuge von Waaren Vortheile zu verschaffen, soweit diese Unternehmungen einen offenen Laden halten, verpflichtet, Anweisungen darüber zu erlassen, auf welche Weise sich die Vereinsmitglieder oder deren Vertreter den Waarenverkäufern gegenüber zu legitimiren haben. Von behördlicher Seite wird gegenwärtig auf diese Vorschrift mit dem Bemerken hingewiesen, daß Abschriften der betreffenden Anweisungen den höheren Verwaltungsbehörden, in deren Bezirk die Unternehmungen ihren Sitz haben, einzureichen sind.

** Der bisherige § 737 des Handelsgesetzbuches, wonach u. A. bei Schäden durch Zusammenstoß von Schiffen ein Anspruch auf Ersatz des dem einen oder andern oder beiden Schiffen zugefügten Schadens nicht stattfindet, wenn der Zusammenstoß durch beiderseitiges Verschulden herbeigeführt ist, ist wörtlich als § 727 in den dem Reichstage vorliegenden Entwurf eines neuen Handelsgesetzbuches übernommen. In den schifffahrttreibenden Kreisen Deutschlands ist man vielfach der Ansicht, daß dieses dem strengen römischen Recht entnommene Prinzip außerordentlich unzweckmäßig ist. Man wünscht vielmehr, daß bei beiderseitigem Verschulden eine dem Maße des Verschuldens jedes Theiles entsprechender Ersatzanspruch stattfinde, wie dies bereits eine ganze Reihe von Nationen in ihr Recht eingeführt hat. Die Frage wird auf dem demnächst stattfindenden Nautischen Vereinstage erörtert werden und vielleicht zu einer Eingabe an den Reichstag Veranlassung geben.

** In der nächsten Sekundärbahnvorlage dürfte auch eine Anzahl von Bahnen enthalten sein, welche sich nicht ausschließlich auf preußisches Gebiet, sondern auch auf benachbarte Bundesstaaten erstrecken. Dies gilt insbesondere auch von dem Bereich der thüringischen Fürstenthümer. So soll u. a. eine Bahn von dem Sachsen-Weimar gehörigen Städtchen Ilmenau nach der preußischen Kreisstadt Schleusingen geführt werden. Diese Bahn, die einen an Naturschönheiten reichen und überdies sehr gewerbfleißigen Theil des Thüringer Waldes erschließt, soll theilweise für Adhäsionsbetrieb, theilweise für Zahnradbetrieb eingerichtet werden. Es würde dies die erste preußische Staatsbahn sein, für welche der Zahnradbetrieb in Gebrauch genommen würde.

— Die „Berl. Wissensch. Korresp." schreibt: Sicherem Vernehmen nach wird auf Veranlassung der Reichsregierung eine Kommission von deutschen Sachverständigen nach Bombay entsandt werden, um dort die Beulenpest zu studiren. Wie von unterrichteter Seite verlautet, ist maßgebenden Orts die Frage erörtert worden, ob es geboten wäre, Prof. Robert Koch zurückzuberufen, damit er die deutsche Expedition leite. — Was die internationale Sanitäts-Konferenz betrifft, die am 10. Februar in Venedig zusammentritt, so wird wahrscheinlich Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Köhler, der Direktor des kaiserlichen Reichsgesundheitsamtes mit einem medizinischen Sachverständigen sich als Vertreter Deutschlands an der Konferenz betheiligen. Die Pestkonferenz, die am Dienstag im kaiserl. Reichsgesundheitsamt fortgesetzt wurde, dauerte bis Abends 6 Uhr. Zu der Konferenz war diesmal noch der zur Zeit in Berlin weilende Hafenarzt Dr. Nocht hinzugezogen worden. Von den seitens der Konferenz gefaßten Beschlüssen wurde, wie es heißt, durch den Minister des Innern direkt Sr. Maj. dem Kaiser Mittheilung gemacht und es werden bereits für Anfang nächster Woche die Verfügungen der Reichsregierungen zur Abwehr der Pestgefahr erwartet. Zu diesen Verfügungen wird voraussichtlich u. A. gehören, daß die als verdächtig angesehenen Schiffe nicht bis an den Hafenquai heran dürfen, sondern in gewisser Entfernung von demselben vor Anker gehen müssen. Veranlassung zu diesem Vorschlage der Sachverständigen-Kommission gab die Thatsache, daß die Pest auch Ratten und Mäuse befällt. Da sich auf Schiffen bekanntlich Ratten stets in sehr großer Anzahl aufhalten, wäre die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß durch die Thiere, welche ausgezeichnete Schwimmer sind, die Pest von einem eventuell verseuchten Schiffe auf das Land übertragen wird. Neben Deutschland, Oesterreich und Rußland hat übrigens auch Egypten bereits eine wissenschaftliche Expedition zur Erforschung der Rinderpest nach Bombay gesandt. Diese ist bereits am 13. Januar abgereist.

— Während die Orleanisten an der Seine mißmuthig und offen erklären, daß der europäische Frieden und daß Deutschland vom Zweibunde nichts zu besorgen, geben sich die Panslavisten an der Newa die Mühe, den Revanchelustigen in Frankreich einzureden, daß die Zweitheilung Europas zu Gunsten der beiden Alliirten im Zuge sei. General Komarow erklärt im „Swet":

„Rußland und Frankreich gebührt der erste Platz. Rußland und Frankreich sind die Beschützer des Friedens, die an der Spitze der europäischen Zukunft wandeln. Wenn sie nicht die Ersten sind, nicht an der Spitze stehen, wenn sie der aktiven und leitenden Rolle entsagen, so fällt diese Rolle Deutschland zu. Die beiden großen Verbündeten werden ihre Stellung dann bald einbüßen und der Bund selbst wird ein todter Buchstabe sein, der nur viele Unzufriedene schafft und Spalten bildet, in denen sich verschiedenes Gewürm, die inneren und äußeren Feinde der beiden Staaten, einnisten wird. Die Interessen Rußlands und Frankreichs sind einander nirgends entgegengesetzt. Deshalb läßt sich die politische Welt leicht in diese beiden Einflußsphären theilen. Ob sich Frankreich Elsaß-Lothringen zurückerringt, ob es seine natürliche Grenze am Rhein herstellt, ob es Deutschland schwächt — Rußland kann sich darüber nur freuen und helfen. Die Vertreibung der Engländer aus Egypten liegt im allgemeinen Interesse. Ob Rußland beim weiteren Verfall der Türkei seine Position am Bosporus und an den Dardanellen festigt, was Rußland ausschießlich zu defensiven Zwecken zur Sicherung seines Südens braucht — ist für Frankreich gleichgültig, berührt seine Interessen nicht. Es kann Rußland hierbei nur helfen. Ob sich Rußland durch die Wiederherstellung des politischen Lebens der slavischen Völkerschaften Oesterreichs stärkt — das wird nur eine Schwächung des deutschen Elements, eine Schwächung des schlimmsten Feindes Frankreichs sein. Die Agenten Englands und Deutschlands setzen alles daran, Rußland mit Frankreich zu entzweien. Jetzt stoßen wir beständig auf die drohenden Ausrufe, daß die Russen das Vertrauen Frankreichs täuschten und Konstantinopel besetzen wollten. Die Russen wollen aber Konstantinopel noch nicht besetzen, da es von den Türken besetzt ist. Möge jeder Franzose sich fragen: was wird aber dann werden, wenn die Engländer Konstantinopel einnehmen? Dann ist Frankreich auf immer aus dem Osten verdrängt. Dann werden die Engländer schon niemals Egypten verlassen und es niemals zulassen, daß sich Frankreich in Syrien festsetzt, was für dieses eine unbedingte Nothwendigkeit ist . . . Wenn die Russen den Bosporus und die Dardanellen einnehmen, so sind die Marinestreitkräfte Frankreichs und Rußlands im mittelländischen Bassin auf immer vereinigt. Nehmen aber die Engländer die Dardanellen ein, so sind diese Kräfte auf immer getrennt und die französische Flotte ist isolirt. Wenn man die Interessen Frankreichs und Rußlands richtig auffaßt, so verpflichten sie Frankreich, Rußland am Bosporus und an den Dardanellen beizustehen, so verpflichten sie Rußland, Frankreich in seinen orientalischen Angelegenheiten, in Syrien und Egypten, und beim Siege seines Schwertes über die Teutonen zu helfen."

Der rasselnde Säbel des Herrn Komarow, der den Franzosen Elsaß-Lothringen erobern helfen will, wird in Deutschland Niemand erschrecken. Rußland wünscht den Frieden, der Kaiser Nikolaus will den Frieden, Graf Murawiew arbeitet für den Frieden — da wird man es ertragen können, daß uns Herr Komarow den Krieg erklärt.

** Der ungarische Minister des Innern v. Perczel hat im Laufe der Verhandlung seines Budgets dem Abgeordnetenhause angekündigt, daß die auf eine gründliche Umgestaltung der ungarischen Verwaltung bezüglichen Vorlagen im Ministerium bereits fertig gestellt sind und daß die Gesetzgebung, wenn sie den wirthschaftlichen Ausgleich mit Oesterreich bis zu den Sommerferien erledigt haben wird, im Herbst an die Verhandlung der Gesetzentwürfe über die Komitate und deren Autonomie, die Städte und Gemeinden 2c. schreiten kann. Diese ministerielle Erklärung hat, wiewohl sie durchaus nicht unerwartet kam, in liberalen Kreisen freudiges Aufsehen erregt, während sie von den, an achtundvierziger und viel älteren Traditionen zehrenden Munizipalisten mit dem gebührenden Widerspruch aufgenommen wird. Der Munizipalismus hatte in Ungarn seine Rolle als „Schutzwall der Verfassung" von dem Tage an ausgespielt, als mit der Versöhnung zwischen Krone und Nation im Jahre 1867 die Wiederherstellung der Verfassung erfolgte und der Parlamentarismus seine Herrschaft antrat. In der Volksvertretung, dem verantwortlichen Ministerium und dem Krönungseide des Königs liegt heute eine unvergleichlich stärkere Garantie der konstitutionellen Freiheiten Ungarns, als sie seinerzeit in dem rein autonomen Komitatswesen gelegen war, in das ja seit 1867 fortwährend Breschen geschossen werden mußten, um es nicht auf allen möglichen Gebieten als Hinderniß des staatspolitischen Fortschrittes fortwirken zu lassen. Die Kliquen- und Protektionswirthschaft, das System von Filialparlamenten im parlamentarischen Staate paßt in den Rahmen eines modernen Ungarn schon lange schlecht hinein, und schon seit der aus zwei Paragraphen bestehenden sogenannten lex Szapáryana, welche die Verstaatlichung der Administration im Prinzipe ausspricht, steht die Verwaltungsform als eine der wichtigsten Aufgaben auf der Tagesordnung. Die Verwirklichung scheint dem Ministerium Banffy vorbehalten zu sein. Nach Aeußerungen Perczels handelt es sich nicht um die vollständige Aufhebung der Selbstverwaltung, sondern um eine heilsame Einschränkung der autonomen Komitatsrechte und um die Herstellung eines besseren Einklanges zwischen den staatlichen Institutionen und dem Munizipalismus, dessen wenige, wirklich guten Seiten von Niemandem im Lande verkannt werden. Hauptsächlich soll an die Stelle der Munizipalwahlen ein folgerichtig durchgeführtes Ernennungssystem für die Komitats- und Stadtbeamten treten. Angesichts der bisherigen Erfolge des Kabinets Banffy, dem jetzt eine riesige Mehrheit an der Seite steht, ist zuversichtlich zu erwarten, daß die gründliche Ausmerzung jenes Anachronismus und so die Festigung der zentralen Staatsgewalt auch nach dieser Richtung hin zur Zufriedenheit aller staatserhaltenden Elemente voll und ganz gelingen wird. Minister Perczel wird vermöge seiner praktischen Versirtheit auf allen Gebieten der Verwaltung allgemein als der Mann bezeichnet, in dessen Händen diese wichtige Reform verläßlich geborgen ist.

Breslau, 1. Februar. Wie die „Schles. Ztg." meldet, ist Generallieutenant z. D. von Boltenstern gestern in Görlitz gestorben.

Bochum, 1. Februar. Die Generalversammlung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter für den Bezirk des Ober-Bergamts Dortmund faßte heute nach längerer Debatte einstimmig folgenden Beschluß: „Der Gewerkverein beauftragt den Zentralvorstand, noch innerhalb dieses Monats bei den Grubenverwaltungen um eine bessere Regelung sowie Erhöhung der Löhne um 10 bis 15 Prozent vorstellig zu werden."

Metz, 1. Februar. Der „Metzer Ztg." zufolge ist Graf Haeseler, der einzige Bruder des kommandirenden Generals des 15. Armeekorps Grafen Gottlieb Haeseler, am 26. v. M. in Milwaukee (Wisconsin) am Herzschlag gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Januar. Eine Offiziersdeputation des preußischen Husaren-Regiments Nr. 11 (2. westfälisches), bestehend aus dem Oberst Grafen v. Itzenplitz, dem Rittmeister Grafen von Villers und dem Premierlieutenant v. Gillhaußen, ist heute Nachmittag hier eingetroffen, um sich dem Inhaber des Regiments, Erzherzog Otto, vorzustellen.

Wien, 1. Februar. Heute Vormittag 11 Uhr wurde die Abordnung des preußischen Husarenregiments Nr. 11 von dem Regiments-Chef Erzherzog Otto, hierauf von Kaiser Franz Josef und sodann von den Erzherzogen Rainer und Friedrich empfangen. Heute Abend findet beim Kaiser ein Diner statt, zu welchem Erzherzog Otto und die Abordnung Einladungen erhalten haben. Erzherzog Otto hat dem Regiment sein Porträt in Lebensgröße zum Geschenk gemacht.

Wien, 1. Februar. Die Nachricht, daß Erzherzog Otto sich demnächst nach Berlin begeben wird, findet Bestätigung.

Pest, 1. Februar. Die Pester Korrespondenz ist ermächtigt, alle auf die gemeinsamen Ministerkonferenzen im Ministerium des Auswärtigen zu Wien sich beziehenden Kombinationen als vollständig unbegründet zu erklären.

Frankreich.

Paris, 1. Februar. Wie verlautet, werde die Theilung des sechsten Armeekorps erst im nächsten Jahre endgültig durchgeführt werden, weil über die Theilung Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kriegsminister und den Deputirten der Ostdepartements beständen.

Die Aufführung des Ohnetschen Dramas „Le Colonel Roquebrune" im Theater der Porte St. Martin giebt jeden Abend zu bonapartistischen Kundgebungen Anlaß. Man glaubt, die Polizei werde die Vorstellungen verbieten.

Aus Redakteuren monarchischer und katholischer Blätter hat sich ein Ausschuß gebildet, welcher die Gründung christlicher Theater beabsichtigt.

Italien.

Rom, 1. Februar. Wie die „Agenzia Stefani" aus Agordat vom gestrigen Datum meldet, bestätigen gefangene Derwische die bereits bekannten Meldungen über die Stärke und die Absichten des Derwisch-Heeres. Der Rückzug der Derwische von Amideb vollzog sich in großer Hast. Ein ganzes Korps derselben befindet sich in Todluk. Man glaubt, das Korps werde den Rückzug über Sagada fortsetzen; indeß ist nicht ausgeschlossen, daß es sich im Westen wieder sammelt. Von den italienischen Streitkräften befinden sich neun Kompagnien Eingeborener in Mogollo, eine Kompagnie in Bischa und das Gros des Korps steht noch in Agordat. Die Truppen in Kassala unternehmen Rekognoszirungen über Bitama hinaus gegen Todluk.

Rom, 1. Februar. In der Kirche des deutschen Friedhofes beim Vatikan fand gestern, als am 1. Sonntag nach dem Jahrestag Karls des Großen (28. Januar), die Schlußfeier des hundertjährigen Jubiläums dieser deutschen Nationalstiftung statt. Der Kardinal Vanutelli als Protektor zelebrirte das Tedeum, welchem der preußische Gesandte beim Vatikan, von Bülow, mit Familie, der österreichische Botschafter Graf Revertera, der Erzbischof Zardelli, welcher von Geburt Schweizer ist, zwei Vertreter des Malttheserordens, der französische Abt Duchesse als Direktor der hiesigen französischen Gelehrtenschule, sowie viele Mitglieder der deutschen Kolonie und des geistlichen Standes beiwohnten. Nach Beendigung der kirchlichen Feier erfolgte die Besichtigung der Ausstellung der kirchlichen Festgeschenke, sowie des archäologischen Museums. Nach der Enthüllung des Gedenksteins auf dem Friedhofe überreichte der preußische Gesandte von Bülow dem Rektor der Anstalt, Monsignore de Waal, im Auftrage Seiner Majestät des deutschen Kaisers den Kronenorden zweiter Klasse. Vormittags wurde das feierliche Hochamt abgehalten, bei welcher Gelegenheit die von Sr. Majestät dem Kaiser zu diesem Jubiläum geschenkte, vom Orgelbauer Sauer in Frankfurt konstruirte prachtvolle Orgel, 700 Pfeifen zählend, eingeweiht ward, nachdem vorher auf der Orgel ein Probespiel stattgefunden hatte, bei welchem von hervorragenden Organisten die preußische Hymne und verschiedene Chöre zu Gehör gebracht worden waren.

Florenz, 31. Januar. Senator Vigliani theilte den Vertretern Englands und Portugals den gestrigen Schiedsrichterspruch betreffs des Manikalandes mit. Der Schiedsspruch stellt die Grenze der streitigen Punkte zwischen der Kapkolonie und Lourenzo Marquez fest.

Rußland.

Petersburg, 31. Januar. Der Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin-Mutter besuchten heute die Gemälde-Ausstellung der Gesellschaft der Aquarellmaler und kauften mehrere Gemälde an.

Petersburg, 1. Februar. Wie der „Regierungsbote" meldet, ist Großfürst Michael Michailowitsch Freitag in Sankt Petersburg eingetroffen.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Januar. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus".) Die von den Mohamedanern im Kreise Kandia inscenirte Bewegung beginnt sich auf Rethymo auszudehnen. Christen und Mohamedaner zerniren gegenseitig ihre Dörfer. Gestern wurde in Kandia ein christlicher Notabler ermordet, was Repressalien befürchten läßt.

Der provisorische Kommandant der Gendarmerie auf Kreta, Major Bor, ist hier angekommen und begiebt sich demnächst nach Kreta.

Griechenland.

Athen, 31. Januar. Gegen einige dreißig Studirende und Privatpersonen, welche an der Kundgebung vom Freitag theilgenommen hatten, ist ein Haftbefehl erlassen worden. Der Student, welcher während der Besetzung der Universitätsgebäude die Funktionen eines Kommandirenden ausübte, wurde verhaftet.

Athen, 1. Februar. Der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr v. Kosjek ist heute früh plötzlich gestorben.

Afrika.

Kairo, 31. Januar. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Auf der internationalen Pest-Konferenz in Venedig werden der Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen Mohamed-Pascha Scherif und Dr. Milton Egypten vertreten.

Eine Vorpostenabtheilung befreundeter Stämme ist in Debbeh angekommen und berichtet, die Derwische hätten einen Raubzug nach dem fünfzig Meilen südlich in der Wüste gelegenen Posten Ombellilch (?) unternommen. Weiteres fehlt.

Amerika.

Newyork, 1. Februar. Einer Depesche des „Newyork Herald" aus Havanna zufolge brachten die Aufständischen in der Provinz Pinar del Rio am vorigen Freitag einen Eisenbahnzug mittelst Dynamit zum Entgleisen, wobei der

Maschinist, die Heizer und 13 Soldaten ums Leben kamen. — Nach derselben Depesche sollen Mayai Rodriguez, welcher die Aufständischen in der Provinz Pinar del Rio befehligt, und Rivera, der den Oberbefehl in der Provinz Havanna führt, beide die Trocha überschritten haben.

Kuba. Die „Epoca" schreibt dem Kriegsminister eine Aeußerung zu, woraus man auf die Möglichkeit schließt, daß Marschall Campos wieder nach Kuba entsandt werden könne. Auch legt man einem neuerlichen Besuch des Gesandten der Vereinigten Staaten, Taylor, beim Minister des Auswärtigen Bedeutung bei. Der Pariser „Gaulois" meldet, daß der Aufstand thatsächlich abnehme und daß die Reformen ihm den Todesstoß versetzen würden, denn sie bedeuteten, wenn auch nicht die vollständige Autonomie, so doch die Selbstverwaltung Kubas. Der Reform-Erlaß solle in den ersten Tagen des Februar im „Amtsblatt" veröffentlicht werden, vorher aber werde ihn noch der Staatsrath zu prüfen haben. Der Berichterstatter ist Graf Casa Miranda, ein Freund des Ministerpräsidenten Canovas, dessen Unterstaatssekretär er war. Die spanischen Kapitalisten seien willens, gegebenenfalls sofort eine neue Anleihe zu unterzeichnen, da die Lage sich endgültig gebessert habe.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Februar. Zu der am 6. und 7. d. M. stattfindenden Feier des 50. Stiftungsfestes des Stettiner Turnvereins sind erfreulicher Weise so zahlreiche Meldungen jetziger und früherer Mitglieder von nah und fern eingegangen, daß schon jetzt die Platzfrage den Leitern Sorge macht. Doch hören wir, daß alles trefflich vorbereitet ist, um alle Gemeldeten unterzubringen und überhaupt das Fest gut durchzuführen. Weitere Anmeldungen können jedoch, nachdem die Frist dazu verstrichen ist, keine Berücksichtigung mehr finden.

— Im Stadttheater wird in dieser Woche die Oper den Spielplan beherrschen, der heutige Abend bringt eine Vorstellung zu kleinen Preisen und zwar wird „Das Nachtlager von Granada" gegeben, morgen Mittwoch wird „Der Evangelimann" wieder auf dem Spielplan erscheinen mit Herrn Stritt in der Titelpartie, und Donnerstag und Freitag ist Heinrich Bötel zu einem nur zweitägigen Gastspiel anwesend, derselbe wird dabei als „Postillon" und „Georg Brown" auftreten. Das Gastspiel findet zu Opernpreisen statt, Gutscheine haben mit 50 Pf. Aufzahlung Gültigkeit.

— In den Zentralhallen fand das neue Ensemble, auf welches wir noch näher eingehen, eine sehr freundliche Aufnahme, die Hauptnummern ernteten stürmischen Beifall. Von morgen Mittwoch ab findet täglich während des ganzen Abends im Tunnel Konzert einer renommirten Damenkapelle statt.

* In der Deutschen Straße stürzte gestern Nachmittag der Führer eines Kohlenwagens von dem Gefährt herab und zog sich eine Kopfverletzung zu. Der Mann wurde, da er angetrunken war, zur eigenen Sicherheit in polizeilichen Gewahrsam genommen und nach der Kustodie gebracht. — Am Sellhausbollwerk verunglückte gestern Abend eine ältere Frau und erlitt dabei nicht unerhebliche innere Verletzungen, weshalb der Krankenwagen requirirt werden mußte, um die Frau in ihre Wohnung zu befördern.

* Auf der Sanitätswache erschien gestern Abend ein Zimmermann, der in der Kleinen Domstraße von zwei Leuten mißhandelt worden war und Verletzungen im Gesicht davongetragen hatte, ihm wurde ein Verband angelegt.

— Dem evangelischen Lehrer und Küster Boeck zu Binow im Kreise Greifenhagen ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

— Dem Gutsarbeiter Wilhelm Wiese zu Pulow im Kreise Greifswald und dem Hirten Christian Tertin zu Groß-Kedingshagen im Kreise Franzburg ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— „König Heinrich" wird heute im Bellevuetheater wiederholt, doch dürfte diese Wiederholung des zugkräftigen Schauspiels für längere Zeit die letzte sein, da die Aufführungen während des Gastspiels des „fliegenden Ballets" unterbrochen werden müssen. Dieses Gastspiel beginnt bereits morgen, Mittwoch, und gelangt dazu die mit so großem Beifall aufgenommene Posse „Ein gemachter Mann" zur Wiederholung. Im großen Saale finden jetzt täglich während der Pausen und nach der Vorstellung Vorführungen des „Kinematographen" statt. Besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß täglich Nachmittag um 5 Uhr auch eine Extra-Vorführung der lebenden Photographien veranstaltet wird, um den Kleinen die so interessante Erfindung zu zeigen, das Entree für diese Extravorführungen beträgt nur 10 Pf.

Literatur.

Allen Freunden eines feinen, erfrischenden Humors, wie er uns in den fliegenden Blättern erfreut, seien die **Meggendorfer Blätter**, München, empfohlen. Die herrlichen, zum großen Theile farbigen Illustrationen, sind dem Leben unserer Tage entnommen, die große Zahl komischer Erzählungen, Witze, Scherze, Gedankensplitter ist mit gesundem, frischem, fröhlichem Geist ausgewählt. Diese Vortheile sind auch die Ursache, daß die „Meggendorfer Blätter" nicht allein in jedem einigermaßen bedeutenden öffentlichen Lokale gehalten werden, auch in Familien sind sie ein wöchentlich — oder bei Bezug in Heften 14tägig — jederzeit gerne gesehener Gast, der, wenn einmal Hausfreund geworden, nicht mehr entbehrt werden mag.

Landwirthschaftliches.

Zum Kampf gegen die Spargelfliege, die neuerdings mehr und mehr als gefährlicher Verheerer der Spargelplantagen auftritt und für die Spargelbau treibenden Gegenden dasselbe bedeutet wie für die Weinbau treibenden Gegenden die Reblaus, wurde dieser Tage im Braunschweigischen Gemüsebauverein aufgefordert und dabei betont, daß unbedingt ein Gesetz erlassen werden müßte, wonach jeder einzelne Spargelzüchter verpflichtet wäre, seine Spargelanlagen nach bestimmten, erprobten Methoden zur Vertilgung der Spargelfliege zu bewirthschaften. Um der Minirarbeit der Maden der Spargelfliege (Trypeta fulminans Neig, oder auch Platyperaea poeceleptera Schr.) in den Spargeln ein Ende zu machen, giebt es nach den von den Interessenten gemachten Erfahrungen nur ein wirksames Mittel, nämlich im Oktober und November mittelst eines scharfen Spatens Alles auf den Spargelbeeten Stehende tief in der Erde abzustechen, so tief, daß man die ganze Brut faßt, die bis sechs Zentimeter unter der Erdoberfläche in den Strunken sitzt, und dann alles Kraut gründlich zu verbrennen. Die Spargelfliege ist etwas kleiner als unsere Stubenfliege, hat aber sehr schlanken auf grünlichem Grunde braun gestrichelten Leib, lange Flügel und dicken Kopf. Sie erscheint mit Beginn der Spargelernte und setzt ihre Eier an den Spargelköpfen an. Die sich nach 8 bis 14 Tagen entwickelnden Maden durchziehen die ganzen Spargelstangen und verpuppen sich schließlich zu braunen, schwarzendigen Tönnchen, aus denen sich in warmen Jahren wohl noch eine neue Fliegengeneration entwickelt. Gelbe Farbe der aufschießenden Spargelstangen deutet auf ein Befallensein durch den Schädling hin. Im Braunschweigischen sind durch die Spargelfliege schon große Spargelplantagen verheert worden.

Vermischte Nachrichten.

Grünberg i. Schl., 1. Februar. Gestern erschoß der Schneider Riedel hier seine Geliebte, Namens Horn. Der Thäter ist verhaftet.

Straßburg i. E., 1. Februar. Herr und Frau de Sury aus Solothurn wurden gestern bei einer Spazierfahrt in der Nähe der Station Vendenheim am Bahnübergang von einem Schnellzuge überfahren. Beide wurden schwer verletzt nach ihrem Hotel zurückgebracht.

Wien, 29. Januar. In dem Hause Nußdorferstraße 20 hat sich in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag eine erschütternde Familientragödie abgespielt: Mutter und Tochter haben sich erhenkt, die Mutter aus unbekanntem Grunde, die Tochter aus Liebe zur Mutter. Die unglückliche Mutter ist die 54jährige Ingenieurswittwe Josefine Zeil, die seit Jahren verwittwet mit ihrer dreizehnjährigen Tochter Emmeline in der Nußdorferstraße wohnte. Frau Zeil war eine ernste und verschlossene Natur und hing mit inniger Liebe an ihrer jungen Tochter, die wieder die Mutter tief ins Herz geschlossen hatte. Soweit Hausleute Einblick in die kleine Wirthschaft hatten, lebten Mutter und Tochter in guten und behaglichen Verhältnissen, und Sorge um das leibliche Wohl kann keineswegs der Grund zum Doppelselbstmord sein. Auf dem Tische lagen drei Briefe. Zwei verschlossene, von der Mutter geschrieben, sind an das Dienstmädchen und an den Sohn gerichtet. Der Brief an das Dienstmädchen enthält nichts als Verfügungen über häusliche Angelegenheiten, vom Beweggrund kein Wort. Den dritten Brief hat die kleine Emmeline geschrieben. Er lautet: „Ohne Dich, geliebte Mutter, hat auch das Leben für mich keinen Reiz. Ich will daher mit Dir vereint sterben." Bei der Ueberführung der beiden Leichen in die Todtenkammer ereigneten sich gestern Abend peinliche Scenen. Als man den Sarg mit der weißgekleideten Emmeline auf die Straße, wo sich eine größere Menschenmenge angesammelt hatte, hinabtrug, fiel plötzlich die Leiche aus dem Sarge auf den Boden. Die Umstehenden schrieen entsetzt auf — im nächsten Augenblicke wurde die Todte von den Leichenträgern vom Boden emporgehoben, und in den Sarg gebettet, der dann rasch in den Fourgon geschoben wurde. Unmittelbar darauf rollte das Gefährte nach der Todtenkammer.

Amsterdam, 29. Januar. In Charlois, einem am linken Ufer der Maas liegenden Stadttheil Rotterdams, kamen gestern drei Arbeiter auf entsetzliche Weise ums Leben. Im dortigen Dockhafen liegt der Dampfer „Teutonia", an welchem verschiedene Ausbesserungsarbeiten vorgenommen wurden; besonders mußte die innere Seite der Schiffswand neu getheert werden. Ein auf einer Leiter stehender Arbeiter, der einen mit Theer gefüllten Kübel in der Hand hielt, kam letzterem mit einem Talglicht zu nahe, der Theer fing alsbald zu brennen an und der Arbeiter, der den Kübel nicht mehr halten konnte, ließ ihn fallen. Der Inhalt ergoß sich über einen unten stehenden Arbeiter, der alsbald in Flammen stand, während auch das Schiff selbst zu brennen anfing und bald dicke Rauchwolken zum Himmel emporstiegen. Der mit Theer übergossene Arbeiter hatte sich indessen auf das Deck emporgearbeitet, wo er zusammenbrach, die andern folgten, aber drei hatten solche Brandwunden, daß sie liegen bleiben mußten; zwei fand man später in beinahe verkohltem Zustand, der dritte war erstickt, während der mit dem Theer Uebergossene schwerlich mit dem Leben davonkommen wird. Da die „Teutonia" von allen Seiten mit Treibeis umgeben ist, dauerte es länger als sonst, bis man den Unglücklichen Hülfe bringen konnte.

Amsterdam, 29. Januar. Der preußische Generalfeldmarschall v. Steinmetz, der als angehender Siebziger ein jugendliches Mädchen zum Traualtar führte, hat in dem Helden von Atjeh, dem Generallieutenant van der Heyden — „General Einauge", wie ihn die Atjeher kurzweg nennen — einen Nachfolger gefunden. Denn gestern wurde er auf dem Standesamt in Dordrecht mit Fräulein Cato de Jongh getraut. Als er mit seiner Braut die Treppen des Stadthauses in der gewohnten frischen militärischen Haltung hinanstieg, brach die zahlreiche Menge, die sich hier eingefunden hatte, in begeisterte Hurrahs aus. Im Wolwevershaven, wo die Braut wohnt, hatten alle Schiffe reichen Flaggenschmuck angelegt und als die Trauung beendet war, feuerte der Schleppdampfer „Libra" 17 Schüsse ab. van der Heyden ist Gouverneur des Invalidenhauses Bonsbeek (bei Arnheim), wo frühere Angehörige des niederländisch-indischen Heeres der wohlverdienten Ruhe in wunderbar schöner Naturumgebung sich erfreuen.

Paris, 28. Januar. Wieder eine Nachahmung Deutschlands: Frankreich und besonders Paris sind als Feinschmecker große Verehrer des Krebses. Die Krebssuppe, potage à la bisque, gilt als die wohlschmeckendste aller Suppen und darf bei keinem Mahle fehlen. Die Franzosen haben daher auch all ihre Bäche und Flüsse ausgekrebst, und beziehen schon seit Jahrzehnten massenhaft Krebse vom Auslande, namentlich aus Deutschland. Die Krebspest hat ein Uebriges gethan, um die französischen Gewässer zu entvölkern. Deshalb beginnt man jetzt, nach dem Beispiel Deutschlands, die Zucht der Krebse einzuführen. Um der Krebspest vorzubeugen, soll der ihr widerstehende amerikanische Krebs heimisch gemacht werden. Die Anstalt für Züchtung der Wasserthiere zu Nid de Verdier bei Fecamp unter Leitung des Professors Raveret-Waltel hat die erste Sendung amerikanischer Krebse erhalten, um ihre Angewöhnung und Einpflanzung zu versuchen. Die amerikanischen Krebse unterscheiden sich nur wenig von den unserigen, sind groß und wohlschmeckend und wachsen schnell.

Paris, 28. Januar. Auch ein Jubiläum, das jedoch nicht gefeiert wurde: Der Pariser Scharfrichter, Herr Deibler — Monsieur de Paris — hat vorige Woche in Nancy und Lille seine 501. und 502. Hinrichtung vorgenommen. Die Fünfhundertste ist erst nachträglich erwähnt worden. Herr Deibler hat sie nicht durch irgend eine Feier hervorheben und nicht ankündigen lassen. Sein Geschäft ist den Festfeiern nicht günstig. Unter Grévy waren wir nahe daran, die Todesstrafe abgeschafft zu sehen, weshalb damals die meisten zum Tode Verurtheilten begnadigt wurden. Aber es kam Schlag auf Schlag eine so große Zahl scheußlicher Verbrechen vor, daß größere Strenge angebracht erschien. Dabei fanden sich auch ungemein viele jugendliche, kaum dem Knabenalter entwachsene Mörder, die abgefeimte Nichtsnutzigkeit und große Grausamkeit bethätigten. Deshalb wurden unter Carnot die Hinrichtungen wieder sehr häufig und nur selten ein Mörder begnadigt. Auch jetzt noch sind die Begnadigungen nicht zahlreich und die Abschaffung der Todesstrafe wird kaum noch in der Oeffentlichkeit besprochen. Merkwürdig bleibt immerhin, daß hier oft mehrere große aufregende Verbrechen schnell auf einander begangen werden, eine blutige Folge — une série sanglante — bilden. Deibler hat eine ganze Anzahl „berühmter" Verbrecher hingerichtet, wie Prado, Eyraud, Pranzini, dann mehrere jugendliche Missethäter wie Gamahut; dazu die Anarchisten Vaillant und Emile Henry, die Bomben in das Abgeordnetenhaus und inmitten eines Kaffeehauses warfen. Der erste und furchtbarste Sprengbombenheld Königstein, genant Ravachol, wäre ihm beinahe entgangen, da die Pariser Geschworenen das Todesurtheil nicht auszusprechen wagten. Ravachol wurde wegen anderer Verbrechen in Montbrison zum Tode verurtheilt und dort von Deibler abgefertigt. Deibler ist ein Mann des Fortschritts, da er ein neues verbessertes Fallbeil herstellen ließ. Doch hat das Geschäft auch seine Unannehmlichkeiten. Als die Hinrichtungen gar häufig wurden und die Blätter bei jeder einzelnen die Fertigkeit des Herrn Deibler herausstrichen, kam dieser gar zu sehr an die Oeffentlichkeit. Nun wollte kein Eigenthümer mehr den Scharfrichter in sein Haus aufnehmen. Aus der Noth eine Tugend machend, schaffte sich deshalb Deibler vor mehreren Jahren selbst ein hübsches Häuschen in der Pariser Außenstadt Billancourt an. Seine Mittel erlaubten ihm dies. Er hat 4500 Franks Gehalt und erhält für jede Hinrichtung 200 Franks nebst etwa 300 Franks für Auslagen und Gehülfen. Freilich, geliebt ist der Scharfrichter nirgends, er hat daher wenig Verkehr mit Freunden und Bekannten. Er ist mit der Tochter seines Vorgängers verheirathet, dessen Gehülfe er gewesen war, und seine Tochter wird wohl seinen Nachfolger heirathen. Auch in der amtlichen Welt herrscht die Scheu vor dem Scharfrichter. Unter dem Kaiserreich hielt der Kassirer der Polizeipräfektur eine eigene Feder, die sonst von niemanden angerührt wurde, mit welcher der damalige Scharfrichter Heindreich den Empfang seines Gehaltes bescheinigte. Nur während der großen Revolution, die in jedem der 86 Departements einen Scharfrichter mit seinem Fallbeil einsetzte, wurde versucht, den Scharfrichter von dem auf ihm lastenden Bann zu befreien. Der von dem Konvent nach der Bretagne geschickte Kommissar Leguinio umarmte zu Rochefort den Scharfrichter vor allem Volk, und lud ihn an seine Tafel. Der Konvent schaffte auch durch Gesetz die Bezeichnung Scharfrichter (Bourreau) ab, für den nach dem Antrag Matton de la Vasseurs der Titel Nationalrächer (vengeur national) eingeführt wurde. Aber dies hat nichts geholfen.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 1. Februar. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,70 bis 9,82½. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,15—7,80. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,25 bis 24,00. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Still. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 9,00 G., 9,02½ B., per März 9,02½ G., 9,05 B., per April 9,07½ G., 9,10 B., per Mai 9,15 bez. u. B., per Juli 9,25 G., 9,27½ B. Matt.

Hamburg, 1. Februar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 51,00 G., per Mai 51,25 G., per September 52,25 G., per Dezember 52,75 G.

Hamburg, 1. Februar, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 9,00, per März 9,05, per April 9,10, Mai 9,15, per August 9,37½, per Oktober 9,35. Ruhig.

Köln, 1. Februar. Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 60,50, per Mai 58,70. — Wetter: Regen.

Pest, 1. Februar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 8,09 G., 8,11 B., per Mai-Juni 8,07 G., 8,09 B. Herbstweizen 7,54 G., 7,55 B. Roggen per Frühjahr 6,72 G., 6,73 B. Hafer per Frühjahr 6,08 G., 6,10 B. Mais per Mai-Juni 3,90 G., 3,91 B. Raps per August-September 11,20 G., 11,25 B. — Wetter: Schön.

London, 1. Februar, Vormittags. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 23. Januar bis 29. Januar: Englischer Weizen 2097, fremder 47 719, englische Gerste 2881, fremde 65 924, englische Malzgerste 19,984, fremde —, englischer Hafer 1835, fremder 139 955 Quarters, englisches Mehl 19 825 Sack, fremdes 41 004 Sack.

London, 1. Februar. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 50 Lstr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 19 Sh. — d. Blei 11 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 4 d.

Glasgow, 1. Februar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 5 d. Matt.

Newyork, 30. Januar. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 8 985 649 Dollars, gegen 7 377 544 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 112 096 Dollars gegen 2 463 474 Dollars in der Vorwoche.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. Februar. Bis jetzt sind feste Bestimmungen über die Rückkehr des Kaisers aus Kiel noch nicht getroffen. Sie erfolgt voraussichtlich morgen Abend oder Mittwoch Vormittag.

— Zu dem bei der Kaiserin heute Abend stattfindenden Thé dansant sind etwa 100 Einladungen ergangen. — Am 3. Februar ist beim Kaiserpaar im Weißen Saale des königlichen Schlosses ein Ball.

— Graf Murawiew machte gestern Nachmittag dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall Besuche und hatte mit den genannten Herren längere Unterredungen, deren jede etwa eine Stunde dauerte.

— Zu dem gestrigen Diner beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe ist noch nachzutragen, daß die Gesellschaft in lebhafter Unterhaltung bis zur Abfahrt des Grafen Murawiew nach Kiel, gegen 11 Uhr, vereint blieb. Während der Tafel erhob sich Fürst Hohenlohe, um dem Grafen Murawiew zuzutrinken.

— Die „Post" schreibt, daß es sich bei dem Besuche des Grafen Murawiew in Berlin und bei den Unterredungen des Grafen mit den leitenden deutschen Staatsmännern um mehr als einen Austausch reiner Höflichkeiten gehandelt habe, wie französische Blätter ihre Leser glauben machen wollen. Die Vermuthung liege nahe, daß auch hier die orientalische Frage berührt worden sei.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, wurden während der heutigen Frühstückstafel im königlichen Schlosse seitens der Matrosenkapelle zumeist russische Kompositionen gespielt. Kaiser Wilhelm zeichnete den Grafen Murawiew durch wiederholte Ansprachen aus. Die Abreise des Grafen nach Berlin erfolgte um 2¼ Uhr.

— Zu den Gerüchten von der Wiederübernahme des Ministers v. Köller in den preußischen Staatsdienst schreiben die „B. N. N.", daß die Lesart, Herr v. Köller sei zum Oberpräsidenten von Posen ausersehen, die richtige zu sein scheine. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn die Regierung in Bezug auf die Provinz Posen zu dem System Grolmann-Flottwell zurückkehren wolle, sie die Durchführung in energische Hände legen müsse.

Kiel, 1. Februar. Der russische Minister Graf Murawiew ist heute Morgen kurz nach 8 Uhr in Begleitung des preußischen Gesandten in Hamburg, Grafen v. Wallwitz, hier eingetroffen und Vormittags vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Graf Murawiew und Graf von Wallwitz nahmen an der Frühstückstafel beim Kaiser Theil. Heute Abend langt der russische Minister wieder in Berlin an.

Kiel, 1. Februar. Bei der heutigen Frühstückstafel im königlichen Schlosse brachte der Kaiser einen Toast auf den Zaren aus.

Wilhelmshafen, 1. Februar. Der Kaiser wird zur Vereidigung der Marinerekruten hier eintreffen und auf dem Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" Wohnung nehmen.

Hamburg, 1. Februar. Die Streikkassen sind leer; morgen wird nur eine geringe oder gar keine Unterstützung gezahlt. Trotzdem wollen die Streikenden die Arbeit noch nicht aufnehmen.

Stuttgart, 1. Februar. In Ulm sprach sich eine Zentrumsversammlung für die Proportionalwahlen unter Aenderung der von der Regierung aufgestellten Vorschläge aus. Dagegen haben sich kürzlich mehrere deutsch-parteiliche Versammlungen gegen die Verhältnißwahlen erklärt.

Wien, 1. Februar. Nach Petersburger Privatmeldungen soll Professor Pawlow ausersehen sein, durch einen operativen Eingriff den Auswuchs am Kopfe des Zaren zu beseitigen, da die Befürchtung besteht, daß, wenn dieser Auswuchs sich nach dem Innern ausdehnen sollte, dadurch ein Druck auf das Gehirn eintreten könne.

Wien, 1. Februar. Das „Fremdenblatt" dementirt die Meldung, daß Graf Goluchowski nach Rom reisen werde.

Die „Budap. Korresp." ist ermächtigt, alle abenteuerlichen Kombinationen, welche sich auf die Konferenzen im Ministerium des Aeußern beziehen, als vollkommen grundlos zu erklären, namentlich die Meldungen, als ob in diesen Konferenzen von der Anschaffung von Stahlkanonen oder von neuen galizischen Eisenbahnanschlüssen die Rede gewesen sei.

Graz, 1. Februar. Heute früh ist hier der berühmte Botaniker Professor Frhr. v. Ettingshausen gestorben.

Brüssel, 1. Februar. Der Hofmarschall Doultremont ermächtigt den hiesigen Vertreter des „Hirsch'schen Telegraphen-Bureaus", die Nachricht von der Flucht der Prinzessin Louise von Belgien formell zu dementiren.

London, 1. Februar. Die „Times" melden aus Petersburg, daß Admiral Avelaue demnächst die russische Flotte im Schwarzen Meere und im Piräus inspiziren werde.

Kanea, 1. Februar. Die Ausschreitungen der Mohamedaner gegen die Christen nehmen einen bedrohlichen Charakter an. Die Bezirke Candia und Rethymno sind in vollem Aufruhr, blutige Zusammenstöße haben bereits stattgefunden. Mehrere englische und französische Kriegsschiffe sind vor Kandia eingetroffen.

Athen, 1. Februar. In Kandia stehen ernste Verwickelungen bevor. Die Christen, welche durch das Eintreffen der vielen Muhamedaner beunruhigt sind, haben sich der taktisch wichtiger Punkte der Stadt bemächtigt und verwehren mit den Waffen in der Hand den vor der Stadt befindlichen Türken den Eintritt.

Wetteraussichten für Dienstag, den 2. Februar.

Ziemlich trübe mit Schneefällen, mäßigen südlichen Winden und steigender Temperatur.

Wasserstand.

Am 30. Januar. **Elbe** bei Aussig — 0,57 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,80 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,14 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 0,60 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,08 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,62 Meter, Unterpegel — 0,67 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,59 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 4,04 Meter. — **Weichsel** bei Thorn — Meter. **Warthe** bei Posen + 0,68 Meter. — Am 29. Januar: **Netze** bei Usch + 1,00 Meter.

Berlin, den 1. Februar 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Name	Zins	Kurs
Dtsch. R.-Anl.	4%	104,40b
do.	3½%	104,20b
do.	3%	98,60
Pr. Consl. Anl.	4%	104,40b
do.	3½%	104,20b
do.	3%	98,90b
P. St. Schld.	3½%	100,20G
Berl. St.-O.	3½%	101,80G
do. n.	3½%	101,50G
Pom. Pr.-A.	3½%	101,20G
Stett. Stadt-Anl. 94	3½%	—,—
Wstp. P.-A.	3½%	101,25G
Berl. Pfdbr.	5%	120,50G
do.	4½%	114,90G
do.	4%	113,[illegible]G
do.	3½%	104,60G
Kur- u. Nm.	3½%	101,50G
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—
	3½%	101,80G
	3%	93,50bG
Ostpr. Pfbr.	3½%	100,40B
Pomm. do.	3½%	100,75B
do.	4%	—,—
do.	3%	94,40B
Posensche do.	4%	102,70B
do.	3½%	100,40G
Westf. Pfbr.	4%	102,50B
do.	3½%	—,—
Wstp. rttsch.	3½%	100,40G
Kur- u. Nm.	4%	105,10G
Lauenb. Rb.	4%	105,00G
Pomm. do.	4%	105,00G
do.	3½%	101,00G
Posensche do.	4%	105,25bG
Preuß. do.	4%	105,00G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	105,25B
Sächs. do.	4%	105,00G
Schles. do.	4%	105,00bG
Schl.-Holst.	4%	105,00G
Bad. Esb.-A.	4%	—,—
Baier. Anl.	4%	102,90b
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	96,80G
Hmb. Rente	3½%	105,25bG
do. amort. Staats-A.	3½%	100,90G
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	—,—
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	140,00bG
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,20B

Versicherungs-Gesellschaften.

Name	Kurs
Aachen-Münch. Feuerv. 480	—,—
Berl. Feuer. 170	—,—
L. u. W. 125	—,—
Berl. Leb. 190	—,—
Colonia 400	—,—
Concordia 51	—,—
Elberf. F. 240	—,—
Germania 451	—,—
Mgd. Feuer. 240	—,—
do. Rückv. 45	—,—
Preuß. Leb. 42	—,—
Preuß. Nat. 51	—,—

Fremde Fonds.

Name	Zins	Kurs
Argent. Anl.	5%	63,40b
Buk. St.-A.	5%	101,10bG
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	40,10b
Ital. Rente	4%	92,00bG
Mexik. Anl.	6%	97,90b
do. 20 L. St.	6%	98,90b
Newyork Gld.	6%	109,00G
Oest. Pp.-R.	4⅕%	102,00G
do.	4⅕%	—,—
do. Silb.-R.	4⅕%	102,60G
do. 250 54	4⅕%	168,50G
do. 60er Loose	4%	—,—
do. 64er Loose	—	328,50b
Rum. St.-A.-Obl.	5%	—,—
	5%	—,—
Oest. Gd.-R.	4%	105,25bG
Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	100,90G
R. co. A. 80	5%	103,30bG
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	193,50b
do. 66	5%	182,75G
do. Bodencr.	5%	—,—
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	20,00bG
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	104,20B
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Name	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,60bB
do. 4 abg.	3½%	103,60bB
do. 5 abg.	3½%	99,20G
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	118,10G
do.	4%	101,20bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,75bG
Pr. B.-B., unkdb. (rz. 110)	5%	116,00G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,25b
do. Ser. 8, 9	4%	101,60bG
Pr. B. Cr. Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	102,80b
do.	3½%	99,00bG
do. Com.-O.	3½%	98,70bG
Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00G
do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	100,10bG
do.	4%	—,—
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	108,10b
do. (rz. 110)	4%	106,25bG
do.	4%	101,10bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Name	Div.	Kurs
Berz. Bw.	5%	132,00bG
Boch. Bw. A.	—	94,00bG
do. Gußst.	4%	166,25b
Bonifac.	0	126,75b
Donnersm.	6%	135,75bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	52,30b
Gelsenkch.	6%	173,80b
Hark. Bgw.	0	46,25G
Hibernia	5½%	180,75bG
Hörd. Bgw.	0	11,50G
do. conv.	0	14,10G
do. St.-Pr.	0	46,00G
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	170,50bG
Louise Tiefb.	0	101,75bG
Mk.-Wstf.	6	112,75b
Oberschles.	1%	96,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Name	Zins	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,50G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,10bG
Gtthb. 4. S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	104,8 G
Koslow-Woronesch gar.	4%	102,00b
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	102,00bB
Kursk-Kiew gar.	4%	102,90bB
Mosc. Rjäs.	4%	103,90b
do. Smol.	5%	—,—
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Rjäs.-Kosl.	4%	103,90b
Rjaschk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	103,40G
Wladikawk.	4%	103,50B
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Name	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	121,25b
Marienburg-Mlawka	5%	125,00bB
Ostpreußische Südbahn	5%	120,25bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Name	Div.	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	56,00B
Frkf.-Güterb.	4%	97,75bG
Lüb.-Büch.	4%	154,00b
Mainz-Ludwigshafen	4%	119,25b
Marienburg-Mlawka	4%	92,50b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,90b
Ostp. Südb.	4%	94,25b
Saalbahn	4%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttb.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	—,—
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	110,75B
Gotthardb.	4%	169,50b
It. Mittmb.	4%	95,75b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest	3%	—,—
Oest. Fr. St.	4%	—,—
do. Nordwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Södöst. (Lb.)	4%	39,50bG
Warsch.-Tr.	5%	—,—
do. Wien	4%	272,00b

Industrie-Papiere.

Name	Div.	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	3%	61,00bG
Chem. Fabriken Heinrichshall	6	—,—
Chem. Fabriken Leopoldshall	3½%	89,25bG
Chem. Fabriken Oranienburg	6%	157,25G
Chem. Fabriken do. St.-Pr.	6%	157,60G
Chem. Fabriken Schering	15%	253,50G
Chem. Fabriken Staßfurter	11	180,10bG
Chem. Fabriken Union	8%	121,00G
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0	—,—
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	303,00bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13½%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Delmühle	—	91,00G
Dessauer Gas	10%	207,75G
Dynamite Trust	10%	204,10bG
Harb. Wien Gum.	20%	405,00bG
L. Löwe u. Co.	20	397,50bG
Magdeb. Gas-Ges.	6%	127,00G
Maschinenfabriken Görlitzer (conv.)	10%	244,00bG
Maschinenfabriken do. (Lüders)	8%	22[illegible],25bG
Maschinenfabriken Hallesche	28%	422,00G
Maschinenfabriken Hartmann	7	194,60bB
Maschinenfabriken Pomm. conv.	4½%	163,00bG
Maschinenfabriken Schwarzkopf	12½%	258,50bG
Maschinenfabriken St. Vulc. L. B.	6%	178,25bG
Maschinenfabriken Stöwer Fahrr.	—	197,75bG
Norddeutscher Lloyd	0	114,30bG
Wilhelmshütte	4%	72,10b
Siemens Glas	11%	202,00G
Stett.-Bred. Cement	2½%	131,00bG
Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	131,00G
Gr. Bierbr.-Ges.	12½%	357,00bG
Stett. Electr.-Werke	6%	169,00bG
Stett. Pferdebahn	3%	107,10b
N. Stett. D.-Comp.	0%	69,10G

Bank-Papiere.

Name (Dividende von 1895)	Div.	Kurs
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	67,75G
Berl. Eff. B.	4%	—,—
do. Hdlsges.	4%	165,75b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	119,40bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	202,75b
Dtsch. Gen.	5%	122,50bG
Disc.-Com.	8%	213,25b
Dresd. B.	8%	168,00b
Nationalb.	6½%	150,60b
Pomm. Hyp. conv.	6%	149,00bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	168,00bG
Reichsbank	6,26%	157,50bG

Gold- und Papiergeld.

Name	Kurs
Dukaten per St.	—,—
Souvereigns	20,36G
20 Frcs.-Stücke	16,23b
Gold-Dollars	4,1825G
Engl. Banknot.	20,40b
Franz. Banknot.	81,15b
Oester. Banknot.	170,45bG
Russische Not.	216,55b

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½ bez. 5, Privatdiscont 2⅜

Wechsel-Cours v. 1. Febr.

Platz	Sicht	Discont	Kurs
Amsterdam	8 T.	2½%	168,70b
do.	2 M.	2½%	168,15G
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,90bB
do.	2 M.	2½%	80,75b
London	8 T.	2%	20,40b
do.	3 M.	2%	20,29b
Paris	8 T.	2%	81,00
do.	2 M.	2%	80,75G
Wien, ö. W.	8 T.	4%	170,40b
do.	2 M.	4%	169,60b
Schweiz-Pl.	8 T.	3%	80,60B
Ital. Pl.	10 T.	5%	77,15b
Petersburg	8 T.	4½%	216,25b
do.	3 M.	4½%	213,70b

Anthracite-, Cannel-, Engl. Schott. Steinkohlen, Braunkohlen, Coke, Brikets Prima Qualität bei billigster Berechnung frei Haus aus meinen **Central-Kohlen-Depots.**
Bestellungen daselbst oder im Comtoir **Breitestr. 34** erbeten. **Wiederverkäufern besondere Vorzugspreise.** **James Stevenson.**

Richard Braun
Breitestr. 15.

Vom 1. bis 10. Februar

Inventur-Ausverkauf
in Knaben- und Mädchen-Garderobe
eigener Confection zu fabelhaft billigen Preisen.

Knaben-Stoff-Anzüge M. 2,50 an, Paletots 3 M. an, Wasch-Anzüge 1 M. an, ff. Anzüge für junge Leute 9 M. an.
Mädchen-Kleider 1 M. an, eleg. Jackets und Mäntel 2 M. an, Costume-Röcke, Blousen etc. etc.

R. Grassmann,
Der Krieg von 1870–71
zwischen Frankreich und Deutschland.
300 Seiten 12°. Zweite Aufl., broch.
Die Darstellung, leicht verständlich gehalten,
baar für 50 Pfg. hier, für 60 Pfg. ausserhalb
bei portofreier Zusendung durch die Post empfiehlt
R. Grassmann Verlag,
Stettin, Kirchplatz 3 (in der Annoncenannahme), **Kirchplatz 4** und **Kohlmarkt 10** (im Laden).

Stettin, den 1. Februar 1897.

Nachtrag
zur Tagesordnung für die Stadtverordneten-Versammlung am 4. Februar 1897.

Oeffentliche Sitzung.

1. Genehmigung zum Ankauf einer zum Ackerwerk Alt-Torney gehörigen an der Oder im Vorbruch belegenen Wiese von 3 Morgen 111 □Rth. zum Preise von 1000 M. pro Morgen.
2. Bewilligung der Kosten zur Beschaffung eigener Gespanne für die Feuerwehr und den Krankenwagen 2c.
   1145 M. auf Titel III Kap. 12 zur Abführung an Titel VI Kap. 3.
   1440 „ auf Titel VI Kap. 2.
   19750 „ „ „ „ „ 3
   2500 „ „ „ „ „ 6.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Bewilligung von 133,33 M. Vertretungskosten für eine erkrankte Lehrerin.

Verdingung von **Werkzeugen und Geräthen,** und zwar: 3 000 Stück Feilenheften aus Papiermasse, 230 Stück Schaufeln für Heizer, 900 Stück gepreßten Schraubenschlüsseln, 2 000 Stück Hammerstielen aus Weißbuchenholz, 2 800 Stück Hammerstielen aus Hickoryholz und 6 600 Stück Stielen zu Oberbaugeräthen, letztere in 5 Loosen, am 15. Februar 1897, Vormittags 11 Uhr. Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Werkzeuge und Geräthe" versehen an das **Rechnungsbureau, Stettin,** Lindenstraße Nr. 18, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen, bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. baar bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 8. März 1897.
Stettin, den 25. Januar 1897.
Königliche Eisenbahndirektion.

Kohlenlieferung.
Die Lieferung von 2 000 000 kg Oberschlesischen Steinkohlen aus der kons. Paulus-Hohenzollern-Grube, der Königsgrube oder der Florentine-Grube für die diesseitige Anstalt für 1. April 1897/98, soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.
Angebote sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen, bis zu dem auf
Mittwoch, den 10. Februar 1897, Mittags 12 Uhr
im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termine portofrei hierher einzusenden.
Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.
Lauenburg i. Pom., den 20. Januar 1897.
Direktion der Provinzial-Irren-Anstalt.

Rath! in jeder Frauenangelegenheit. Ww. **Schmidt,** fr. Hebamme, **Berlin,** Neuenburgerstr. 37. Sende Broschüre gegen 60 Pf. Brfm.

Bekanntmachung.
Eine Belohnung bis zu **20 Mark** sichere ich demjenigen bei Verschwiegenheit seines Namens zu, der mir anzeigt, wo mir in meinem Bezirke ein todtes, incurables oder ein beim Schlachten als unrein befundenes Stück Vieh entzogen wird.
Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Kälber und Fohlen sofort, sowie beinbrüchige Pferde, Schweine, über 4 Monate alt, angemeldet werden müssen.
C. Pfeil,
Königl. privilegirter Abdeckereibesitzer,
Stettin, Ottostr. 56/57.
Telephon-Anschluß Nr. 673.

Kirchliches.
Schloßkirche:
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.
Beringerstr. 77, part. r.: Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Lic. Dr. Lülmann.
Alleestr. 80, part.: Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Springborn.

Pensions-Anzeige.
In dem mit **Privat-Mädchenschule** verb. **Pensionat** find. Schülerinnen bei mäßiger Pension liebev. Aufn., gute Pflege u. gewissenh. Erziehung.
Tempelburg in Pommern.
Antonie Streek,
Schulvorsteherin.

Realschule zu Teterow i. M.
(Lateinlose höhere Bürgerschule.)
Das Reifezeugniß der Anstalt **berechtigt** zum **Einjähr.-Freiw. Militärdienst.** — Beginn des neuen Schuljahres am 27. April. Anmeldung und Prüfung neu aufzunehmender Schüler am Vormittage des 26. April im Schulhause. Näheres durch den Direktor.

Roncegno
stärkstes natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser,
empfohlen von d. erst. medicinischen Autoritäten bei
Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc.
Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht.
Dépots in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

III. Vortrag zum Besten der Stettiner Stadtmission.
Dienstag, den 2. Februar, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Evang. Vereinshauses:
Pastor Römer-Renskow:
„Die Auferstehung der Todten."
Eintritt frei. Kollekte für die Stettiner Stadtmission.

Männergesang.
Behufs Eintrittes in einen neu zu bildenden größeren **Männergesangverein** werden stimmbegabte Herren ersucht, ihre Adresse im Konservatorium, Moltkestr. 2, gefälligst abzugeben.
Carl Kunze.

Thierschutz-Verein
Zur **General-Versammlung** am Sonnabend, den 6. Februar a. c., Abends 8 Uhr, im Schiedsgerichtszimmer in der Börse werden die geehrten Mitglieder, auch Nichtmitglieder, hierdurch freundlichst eingeladen

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Decharge der Jahresrechnung.
3. Vorstands-Ergänzungswahl.
4. Wahl zweier Kassen-Revisoren für 1897.

Der Vorstand.

Der **Garten** Langestr. 43 ist zu verpacht. Näh. 1 Tr.

Stettiner Grundbesitzer-Verein.
Die geehrten Herren Hausbesitzer, welche dem Stettiner Grundbesitzer-Verein noch beizutreten wünschen, wollen sich gütigst bei einem der Herren:
C. Pantzlaff, Kurfürstenstr. 6,
A. Collas, Pölitzerstr. 87,
Dr. G. Grassmann, Kirchplatz 3,
zur Aufnahme mündlich oder schriftlich melden.
Der Vorstand.

Verein ehem. Otto-Schüler.
Heute Dienstag, Abends präc. 9 Uhr, im Restaurant **Bruckner,** Augustastr. Nr. 56:
Versammlung.
Wichtige Tages-Ordnung.
Der Vorstand.

Schlosser-Innung.
Die Frau unseres Collegen, des Schlossermeisters **Köller,** ist gestorben. Die Beerdigung findet morgen Dienstag, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause, Pommerensdorferstr. 6, aus nach dem Pommerensdorfer Friedhofe statt. Es wird um zahlreiche Betheiligung bei der Leichenfolge gebeten.
Stettin, den 1. Februar 1897.
Der Vorstand.

Pädagogium Lähn
bei **Hirschberg** in Schlesien.
Staatl. genehmigte Lehranstalt in prächt. Lage des Riesengebirges. Gründliche Vorbereitung f. Prima u. Freiw.-Examen. Kleine Klassen, bewährte Lehrkräfte, christlicher Religionsunterricht, körperliche Ausbildung, tägliche Spaziergänge, mässige Pension. Weitere Auskunft u. Prospekte durch **Dr. Hartung.**

Zur Einsegnung
außergewöhnlich billig:
Kleiderstoffe,
schwarz und farbig, glatt und gemustert
„reine Wolle", Robe 6 Mtr. 4⁵⁰, 5⁴⁰, 6⁰⁰.
Neuheiten in Frühjahrsstoffen,
carirt, changeant u. genoppt, Mtr. von **75** ₰ an.
Weiße Stickerei-Roben
in neuesten Mustern 4⁰⁰, 4⁵⁰, 5⁰⁰ und 6⁰⁰.
Stickerei-Unterröcke,
in saubersten Arbeit 2⁰⁰, 2⁵⁰, 3⁰⁰ u. s. w.
Unterröcke mit Handlanguetten
einfarbig und gestreift 1²⁵, 1⁵⁰, 2⁰⁰.
Cachemirs u. Seid. Shawls
in größter Auswahl 2⁰⁰, 2⁵⁰, 3⁰⁰.
Wäsche jeder Art
aus haltbarsten Stoffen in bester Arbeit.
Damen-Hemden 1,00, 1,25, 1,50.
Damen-Jacken und Beinkleider
weiß und farbig 1⁰⁰, 1²⁵, 1⁵⁰.
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisettes und Cravatten.
W. L. Gutmann,
Reifschlägerstr. 21, am Heumarkt.

Stettin, 30. Januar 1897.

Zu der heute von dem provisorischen Gläubiger-Ausschuß, unter Vorsitz des Herrn Rechtsanwalt **Eickhoff,** einberufenen Gläubiger-Versammlung der **Albert Kersten**'schen (Firma **Carl Emil Herrmann Nachf.**) Vermögensmasse waren, soweit festgestellt werden konnte, fast sämtliche Gläubiger erschienen.

Mit Ausnahme des Delegirten der St. Jacobi-Gemeinde, welcher seine Zustimmung von der Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde abhängig machte, wurde einstimmig ein Gläubiger-Ausschuß, bestehend aus:

Herrn Kaufmann **Julius Ephraim** in Berlin
„ „ **Ferdinand Kruse** „ Stettin
„ „ **Louis Mutz** „ „
„ Capitain **E. Seeger** „ „
„ Kaufmann **Albert Kiessler** „ „

ernannt.

Dieser Gläubiger-Ausschuß hat zum Schriftführer den
Herrn Albert Kiessler — Preußische-Straße Nr. 11 I,
gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Bücherrevisionen
gewählt.

Alle diejenigen, welche an die **Albert Kersten**'sche Vermögensmasse, resp. an die Firma **Carl Emil Herrmann Nachfolger,** Ansprüche haben, werden ersucht, zu Händen des vorbenannten Schriftführers ihre Forderungen anzumelden, welche außerdem zu jeder Auskunftertheilung bereit ist.

Ebenso ist Genannter berechtigt, Zahlungen außenstehender Forderungen für die Masse in Empfang zu nehmen.

Der Gläubiger-Ausschuß.

Görbersdorf i. Schl.
Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungenkranke.
Aeltestes Sanatorium. — Vorzügliche, anhaltende Erfolge.
Sommer- und Winterkur.
Seit 1894 ist neben der Hauptanstalt eine Zweiganstalt für Minderbemittelte eröffnet. **Pension** (d. h. Kost, Logis und ärztliche Behandlung) in dieser 130, 145 u. 160 Mk. monatlich.
Illustrirte Prospecte unentgeltlich durch die **Verwaltung.**



Scheller & Degner Nachf., Bankgeschäft.
An- und Verkauf von Effecten.
Coupon-Einlösung. — Verloosungs-Controlle.
Tresoranlage zur Aufbewahrung von Effecten.
Ausstellung von Anweisungen auf alle in- und ausländischen Hauptplätze.
Incasso-, Depositen- und Check-Verkehr.

Stettiner Stahlquelle
gegen Nieren- und Blasenleiden.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.
Birkenallee 41, III, mit Centralheizung.
Bismarckstr. 19, Bismarckpl., 7 Zim., hochherrsch. Wohn., sogl. o. z. 1. 4. zu verm. Näh. 1 Tr. r.
Derfflingerstr. 5, 2 Tr. r., herrschaftliche Wohnungen von 7 Zimmern, reichlichem Zubehör, Garten, Balkon, mit oder ohne Stallung, zum 1. April eventuell auch früher zu vermiethen.
Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.

6 Stuben.
Bellevuestr. 61 (am Berl. Thor), III, sind herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. u. r. Zub. z. v. Zu erfr. v. r.
Friedrich-Karlstr. 6, herrschaftl. Wohnung von 6 Zim., Balk., Zubeh. per 1. 4. 97.
Friedrich-Karlstr. 28. Näheres 3 Tr. r.
Grünhoferstieg 1 steht die seit 20 Jahren von dem Herrn Landesrath **Donhard** bewohnte Etage von sechs Zimmern nebst Zubehör zum 1. April 1897 anderweitig zu vermiethen. **Heinrich Petersen.**
Wohnung v. 6 Zimmern sof. od. zum 1. 4. 97 zu verm. Pölitzerstr. 2. H. Ludwig.

5 Stuben.
Elisabethst. 19, h. W. v. 5 Zim. Bes. 12—1 u. 3—5
Friedrich-Karlstr. 28. Näheres 3 Tr. r.
Grabowerstr. 5, 5 Zim., Balkon, Badestube, Mädchenst. u. reichl. Zubeh. sof. o. sp. z. v.
Kronenhofstr. 21, m. Badestb., v. Nebenraum ev. Pferdest. d. **Köhnke,** Kirchplatz 2.
Klosterstr. 2/3, mit Kab. sof. od. z. 1. 4. 97 durch **Köhnke,** Kirchplatz 2.
Lindenstraße 8, Ecke der Wilhelmstraße, 1. Etage über Entresol, 5 gr. herrsch. Zim. m. Bade- u. Mädchenstb. 2c. **billig** z. 1. 4. 97.
Sannierstr. 3, II, mit Badestb. N. Hof l.

4 Stuben.
Bellevuestr. 16, 4 Stub. u. Zub. z. 1. April zu v.
Bugenhagenstr. 19, mit Kab., Badestube zum 1. 4. 97. Näh. Sout.
Grabow a. O., Breitestr. 8, v., m. Kb. u. Zb. sof. o. sp.
Elisabethstr. 19, h. W. v. 4 Zim. Bes. 12—1 u. 3—5.
Friedrichstr. 3, 1 Tr. reichl. Zubehör, Sonnens., sof. o. 1. April.
Hohenzollernstr., a. m. Pferdest. z. 1. 3. N. 73, III.
Karlstr.-Ecke, Wilhelmstr. 17, 4 Zimmer u. Kabinet z. 1. April zu verm. N. 11 l.
Kronprinzenst. 12, I, Bdst., r. Z., Grtb. sof. o. sp. N. p. r.
Oberwiek 73, p., Balk., Klos. u. Zub. z. 1. 4. 97.
Brutzstr. 8, W. v. 4 Stb. u. Zub. z. 1. April zu verm.

3 Stuben.
3—4—7 Zim., **Balk., Kab., Badest. m. Klos., Mädchgel.** Wasserleit. u. reichl. Zubehör. Kein Hinterh. **Grabow, Alexanderstr. 6a—7—7a,** (Wiekenberg).
Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 M. Näh. III.
Gr. Domstr. 19, III, m. Kab., Küche z. 1. 4. zu verm.
Elisabethstr. 49, 3 Stb., Kb. u. r. Zb. z. 1. 4. 97 N. p.
Zum 1. März ist eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zub. zu verm. Näh. Fuhrstr. 16, II.
Frdl. Wohn., Kab., reichl. Zubh., z. 1. Febr. od. sp. bill. zu verm. Näh. Friedrichstr. 2, i. Lad.
Karlstr. 7, II, Wohnung von 3 Zimmern, **2 gr. Kab.** m. Zubehör zum 1. 4. 97. Näheres **Grüne Schanze 18, 1 Tr.**
Lindenstr. 8, I, m. Kb. u. Zb. z. 1. 4. Pr. M. 37,50.

2 Stuben.
Birkenallee 21, Seitenh., Wohn. v. 2 Stub., Klos. u. Zubeh. sogl. zu v. Näh. Vrdh. III.
Beutlerstr. 13, 2 helle Stuben u. helle Küche per 1. 4. zu vermiethen. Preis 27 M.
Deutschestr. 18, Eg. Blücherst. I r. { 2 Stb., Kab., Entr., Kch. u. Kell., III, 1. 4. 288 M.
Bollwerk 37, 21 M. Näheres 3 Tr. rechts.
Fischmarkt 2, 24—27 M. Näheres 1 Tr.
Fuhrstr. 14, 2 Stuben nebst Zubeh. zu verm.
Giesebrechtst. 8, Stfl., m. Kch., Klos. sof. a. ruh. L.
Oberwiek 20a, 2 Stuben mit Kabinet.
Pölitzerstr. 66 mit Kabinet.
Wilhelmstraße 20, Hinterhaus, eine Wohnung von 2 Stuben zu vermiethen. Näh. bei Frau Nüske.

Stube, Kammer, Küche.
Hagenst. 4, Kl. Lb. m. W. f. 36 M. z. 1. 4. u. e. W. f. 16,50.
Bladrinstr. 10, ist eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche zu vermiethen.
Schiffbaulastadie 16, eine Wohnung v. Stube, Kam., Küche u. Wasserl. zu 13 M. zu v.
Gr. Wollweberstr. 18, zum 1. März zu verm.
Turnerstr. 38.

Möblirte Stuben.
Burscherstr. 1, v. l., 1 möbl. Zim. m. o. o. Pens.
Bogislavstr. 46, H. 1 Tr. l., am Bismarckpl., 1 kl. möbl. Zimmer z. 1. Febr. bill. z. v.
Kurfürstenst. 6, II l., 1 o. 2 fr. mbl. Zim. a. 1 H. sof. o. sp.
Gr. Lastadie 34, II l., frdl. m. Vorderz. m. sep. Eg.

Schlafstellen.
Elisabethstr. 34, IV l., 1 frdl. mbl. Schlafstelle zu v.
Elisabethstr. 40, part. rechts, ein junger Mann findet gleich Schlafstelle.
Mittwochstr. 4, vorn 3 Tr., 2 ordentl. Leute finden sofort gute Schlafstelle.
Viktoriaplatz 7, Hof 2 Tr. l., ein anständiger Mann findet freundliche Schlafstelle.
Wilhelmstr. 12, v. ½ Tr., ein junger Mann findet zum 1. Februar gute Schlafstelle.

Läden.
Frauenstr. 50, Laden-Räume z. j. Gesch. p. z. 1. April.
Lindenstraße 25 sind 3 große Läden von 100 qm, 90 qm u. 40 qm, jeder mit zwei großen Schaufenstern von 3 m, 2,80 m und 2,5 m Breite und die ersten beiden außerdem jeder mit einem Comtoir verbunden, sofort oder zum 1. April preiswerth zu vermiethen. Namentlich dürfte sich einer für ein großes Eisengeschäft besonders eignen, da auch große Lagerräume vorhanden sind.
Pölitzerstr. 42, ein Laden nebst Wohn., worin sich ein Papiergeschäft befindet, ist für jedes Geschäft passend, zu verm. **E. Krüger.**

Werkstätten.
Klosterhof 5, Werkstatt oder Lagerraum zu verm. Näheres 4, p., bei **Pfaff.**

Der Goldgräber von Reedfontein.

Roman von Woldemar Urban.

22) Nachdruck verboten.

Sir Edward hätte seiner jüngeren Kousine um den Hals fallen mögen, denn wenn sie noch zwei Minuten länger nach dem Häkelgarn gesucht hätte, so wäre er, Hundert gegen Eins zu wetten, ohne einen Kuß, ohne eine Umarmung oder gar ein ernsteres Engagement nicht fortgekommen. Was hätte dann Miß Margot sagen sollen, seine Verbündete am Strand? Nie und nimmer hätte er sie überreden können, daß es sich nur um ein Scheinmanöver gehandelt und am Strand wäre ihm aus einer Freundin eine heftige, kluge und durchaus nicht zu verachtende Feindin erstanden.

Nachdem auch seine Tante zurückgekommen war, verabschiedete sich Sir Edward mit einer etwas auffälligen Schnelligkeit. Der Abschied war durchaus herzlich und verwandtschaftlich, auch die Seitenblicke und verstohlenen Händedrücke der Betheiligten fehlten nicht, man hoffte allseitig, sich bald, bald wiederzusehen und ging auseinander wie Verbündete. Aber das Bündniß mußte doch noch ein oder auch mehrere Löcher haben. Denn als Sir Edward wieder in seinem großen blauen Sammetkasten saß und nach dem Strand zurückrollte, seufzte er tief auf, als wenn er himmelfroh wäre, daß das überstanden war. Dabei murmelte er fortwährend vor sich hin:

Rick Rawdon, bei Foster und Fogg, Rick Rawdon, bei Foster und Fogg. Rick Rawdon — Rick Rawdon.

Um Gotteswillen nur den Namen nicht wieder vergessen, dachte er, denn damit wären alle seine heutigen Errungenschaften, auf die sich ohnehin die Geschichte mit den Goldminen von Reedfontein wie ein Mehlthau legte, wieder verloren gegangen. Rick Rawdon, Rick Rawdon! Zum Henker, wo hatte er denn den Namen schon gehört? Oder gelesen? Er war ihm nicht neu. Das wußte er. Aber wo, wo hatte er ihn gehört? Wo war der Mensch jetzt? Er mußte es wissen. Denn seiner holden Kousine traute er wegen des Testaments-Inhalts nicht über den Weg. Er wollte selbst mit dem Manne reden. Wo also war er? London ist groß und England noch größer. Wo war Rick Rawdon?

Wie sonderbar die Wellen des Lebens spielen! Als Sir Edward wieder Leighton-House am Strand erreichte und ausstieg, war er der festen Ueberzeugung, daß er entweder Rick Rawdon in London auffinden, oder seine Kousine Kamilla heirathen müsse. Eine solche Bedeutung hatte plötzlich ein Mensch für ihn, den er in seinem Leben nie gesehen.

Im Hause seines Onkels fand er eine Menge fremde Menschen vor, die zum Neujahrs-Empfang in dem großen Familiensaal im ersten Stock versammelt waren. Hier thronte sein Onkel inmitten einer Anzahl seiner Pächter, seiner Beamten wie ein Fürst unter seinen Vasallen. Auch Isa und Margot waren da, um den Gästen Seiner Herrlichkeit Wein und kalte Frühstücksschüsseln zu präsentiren. Im Augenblick seines Eintritts stand Miß Margot in angelegentlichem Gespräch mit einem schon etwas älteren, jedenfalls näher an den Sechzigern als an den Fünfzigern stehenden Herrn und Sir Edward sah, wie Miß Margot ihm verstohlen Zeichen zum Nähertreten machte.

Mister Thomas Burnett, Direktor der Kohlenwerke Seiner Herrlichkeit in Newwarden, Sir Edward Allan von Allan-Castle, Baronet, sagte Miß Margot, indem sie die beiden Herren bekannt machte.

Mister Burnett machte eine stumme Verbeugung.

Es freut mich sehr, Mister Burnett, sagte Sir Edward freundlich, indem er dem Herrn die Hand reichte, Ihre werthe Bekanntschaft zu machen. Ich habe gehört, daß Ihre Stellung in Newwarden in letzter Zeit eine nach verschiedener Hinsicht schwierige geworden ist und will gern wünschen, daß es Ihnen gelingen möge, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden.

Ich bin von Ihrer freundlichen Gesinnung überzeugt, Sir Edward, antwortete der Angeredete, ob ich aber der Schwierigkeiten, von denen Sie die Güte hatten zu sprechen, Herr werden kann, das hängt leider nicht von mir, sondern von den Entschließungen Seiner Herrlichkeit ab. Aus Nichts wird Nichts. Das ist Ihnen wohl bekannt und ich würde nichts sehnlicher wünschen, als daß Seine Lordschaft Gelegenheit hätte, persönlich, wie das in früheren Jahren wohl ab und zu der Fall war, von den Zuständen in Newwarden Kenntniß zu nehmen, damit er erstens sieht, daß meine Berichte nicht übertrieben sind, und dann auch, damit er sich selbst überzeugt, daß etwas geschehen muß, wenn wir nicht alle miteinander eines Morgens vor einer Katastrophe stehen sollen.

So schlimm steht es, Herr Direktor?

Ja, Sir Edward. Ich male gewiß nicht zu schwarz. Was ich sage, gebietet mir eine eiserne Pflicht zu sagen. Ich weiß wohl, daß ich eine Menge Neider und Streber unter mir habe, die gerne meine Stellung für sich kapern möchten und deshalb meine Berichte bei Seiner Lordschaft verdächtigen, um mich loszuwerden. Aber selbst wenn ihnen das gelingt, dürfte doch keiner von ihnen die Fähigkeiten haben, das zu erfüllen, was sie jetzt Seiner Lordschaft als erfüllbar selbst bezeichnen.

Seien Sie in dieser Beziehung außer Sorge, Mister Burnett. Mein Onkel pflegt keinen bewährten Beamten zu entlassen, um einen servilen Dummkopf an seine Stelle zu bringen. In diesem Punkt glaube ich, Sie beruhigen zu können. Aber auch in anderer Hinsicht kann ich Ihnen eine angenehme Mittheilung machen.

Wird mich sehr freuen, eine solche zu hören, Sir Edward.

Mein Onkel hat mir gesagt, daß ihm Doktor Newman, sein Arzt, Seeluft empfohlen hat, sobald es das Wetter erlaubt. Er will zum Frühjahr nach Newwarden-Castle kommen und wird dann natürlich die Bergwerke von Newwarden besichtigen.

Aber bis zum Frühjahr ist noch lang hin.

Nun, nun! Sie werden die Arbeiter beruhigen, wenn Sie Ihnen sagen, daß zum Frühjahr sicher Wandel geschaffen werden soll.

Ich werde das Meine thun, Sir Edward, erwiderte der Direktor ernst und bedeutend, hoffen wir das Beste.

Andere traten hinzu, die Unterhaltung wurde allgemeiner. Man sprach über die letzte Ernte, über bevorstehende nöthige Veränderungen, über Oertlichkeiten und Besitzungen Seiner Lordschaft, die Sir Edward kaum dem Namen nach und Miß Margot überhaupt nicht kannte, aber letztere bekundete ein so eingehendes Interesse und entwickelte dabei eine graziöse Liebenswürdigkeit, daß sie bald der Mittelpunkt eines kleinen Kreises ward, der nichts anderes zu thun zu haben schien, als ihr über alle Fragen und Verhältnisse Auskunft zu geben. Nur hin und wieder kam Isa in ihre Nähe, um stumm, aber mit unermüdlicher Frische und Freundlichkeit ihr Präsentirbrett herumzureichen. Sie war bald hier, bald da. Auf ihr ruhte bald die ganze Repräsentation, auf ihren Wink lauerten die Diener, wenn das oder jenes fehlte, sprangen sie auf ein Zeichen von ihr fort. Miß Miggins war stolz auf sie. Obgleich stumm, war Isa — nach Miß Miggins' Ansicht — die geborene Hausfrau. Es konnte — ebenfalls nach Miß Miggins' Ansicht — keinen besseren, keinen artigeren, vollkommeneren, segensreicheren Hausgeist geben als Isa. Miß Miggins hätte die kleine, stille, freundlich-bescheidene Repräsentantin in der schwarzen, heute sorgfältiger und zierlicher als sonst herausstaffirten Toilette küssen mögen, aber das verbot natürlich der Respekt. Auch Sir Edward fiel das auf. Eine kleine weiße Aster in dem schwarzen Haar Isa's stach ihm in die Augen. Wenn er nur mit ihr hätte reden können. Er hätte ihr gern etwas Schmeichelhaftes gesagt. Es drängte ihn sogar dazu. Die Aster sah zu niedlich aus. Aber er kam nicht dazu. Isa schien für Alle Augen zu haben, nur für ihn nicht. Ging sie ihm absichtlich aus dem Wege? Und weshalb?

Ed! hörte er seinen Onkel rufen, Ed, komm' mal her.

Rasch lief Sir Edward zu seinem Onkel.

Nun? Wie war's?

Was meinst Du, Onkel?

Ich meine, wie war's bei Deiner Tante Ellen? He? Schauderhaft, nicht wahr?

Die Frage kam etwas unverhofft. Was sollte er ihm sagen?

Einmal und nicht wieder, Onkel, meinte er mit allen Zeichen des Schreckens.

Onkel Davis lachte. Er war überhaupt, wie es schien, heute besonders guter Laune.

Kann mir's denken, meinte Lord Davis. Hat sie wieder Intriguen gemacht. He? Sie ist so voller Intriguen und Hinterrückfereien, daß sie sogar Nachts davon träumt. Was hat sie nun wieder ausgeheckt?

Sir Edward mußte ihm irgend etwas erzählen. Es ging nicht anders, wenn er sich nicht verdächtig machen wollte, die Hauptsachen verschweigen zu müssen.

Ach ich gebe nichts darauf, was sie sagt, Onkel — — erwiderte er leichthin und ausweichend.

Hast Recht, mein Junge, laß sie schwatzen. Aber was erzählte sie?

Je nun, sie meinte Du habest ihr versprochen, sie in Deinem Testament zu bedenken.

Er glaubte seinem Onkel etwas zu sagen, was ihn gegen seine Schwester aufbringen sollte. Sir Edward glaubte, daß sein Onkel bei dieser aus der Luft gegriffenen Lüge aufbrausen und sagen würde, daß es nicht wahr sei. Statt dessen sagte der alte Herr aber zu Sir Edwards grenzenlosem Erstaunen mit vergnüglichem schlauen Lächeln:

Habe ich auch Ed, habe ich auch gethan. Es blieb mir weiter nichts übrig als das, wenn ich Ruhe vor ihr haben wollte. Warum hätte ich's nicht thun sollen? He? Das Versprechen kostet nichts.

Sir Edward war ganz paff. Er fand, daß sein Onkel eigentlich aller Welt etwas versprach, ihm selbst auch. Natürlich — es kostet ja nichts. Er dachte also garnicht daran, seinen Versprechungen jemals Folge zu geben. War das nicht ungeheuerlich? Seine Versprechungen so in den Wind zu machen — um Ruhe zu haben! Er sah immer mehr ein, daß sein Onkel Davis ein gewitzigter, lebenskluger, verschlagener Mann war, der seine Umgebung nicht ohne Humor an der Nase herumführte.

(Fortsetzung folgt.)

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Sonnabend, den 30. Januar, mein geliebter ältester Sohn, der Kaufmann

Waldemar Blankenhagen

zu Neunkirchen bei Saarbrücken, tief betrauert von seiner Frau, seinen zwei Kindern, seinen Eltern, Schwiegereltern u. Geschwistern.

Stettin.

A. Blankenhagen, Rektor.

Am Sonntag, den 31. d. M., Morgens 2 Uhr, starb unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die Wittwe

Caroline Sabätzky,

im 73. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht.

Im Namen der Hinterbliebenen
Gustav Kühl.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Grabow a. O., Langestr. 60, aus statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Albert Brüggemann [Grabow a. O.]. Herrn Nickels [Greifswald].

Verlobt: Frl. Käthe Müller mit Herrn Hugo Becker [Greifswald-Charlottenburg].

Gestorben: Frau Bertha Rauch geb. Fuhst [Zanow]. Frau Marie Franz geb. Riedel [Greifswald]. Frau Johanna Gerth geb. Lambrecht [Kolberg]. Frau Wilhelmine Mandelkow geb. Peter [Prenzlau]. Frau Hintze geb. Erdtmann [Stralsund]. Frau Louise Kobrt geb. Kayser [Stralsund]. Herr Friedrich Bandelin [Kolberg]. Herr Wilhelm Krüger [Stettin]. Herr Franz Häfke [Swinemünde].